Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 297. Donnerstag den 20. Dezember 1894. XII. Jahrg.

* Der Reichstag

war, nachdem er einige Tage „gearbeitet" hatte, müde, todtmüde. Er konnte sich nicht mehr halten, da gaben ihm die Sozialdemokraten den letzten Stoß, und aus wars mit ihm. Wie viel Sitzungen hat er eigentlich gehabt? Da war die Eröffnungssitzung im alten Gebäude. Anhören einer Rede des Präsidenten von Levetzow, Auszählung, dieselbe ergab die Anwesenheit von 333 Mitgliedern. Das war doch mal eine Präsenzziffer, mit der man sich sehen lassen konnte. Unmittelbar danach folgte das Bankett im neuen Reichstage, wobei die Präsenz sogar noch größer gewesen sein soll. Die zweite Sitzung, in der die Präsidentenwahl vorgenommen wurde, fand im neuen Hause statt. Die Arbeiten im neuen Hause wurden eingeleitet durch die bekannte Skandalszene: das Sitzenbleiben der Sozialdemokraten beim Kaiserhoch und die sich anschließenden Vorgänge. Dann folgten drei Sitzungstage Etatsberathung mit voraufgegangenen Programmrede des neuen Herrn Reichskanzlers. Die letztere bot nichts aufregendes: es ist kein Systemwechsel eingetreten. Dann kam die Interpellation über die Zuckerprämie und die Verhandlung über den Antrag des ersten Staatsanwalts des Landgerichts Berlin I um Genehmigung zur Einleitung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Liebknecht wegen Sitzenbleibens bei dem Kaiserhoch am 6. d. Mts. Das sind sieben Sitzungen; die achte Sitzung, in welcher die Berathung der Umsturzvorlage begonnen werden sollte, hielt der Reichstag schon nicht mehr aus. Beschlußfähig war es schon bei der Etatsberathung nicht mehr. Aber da bei dieser kein Anlaß vorlag, die Beschlußunfähigkeit festzustellen, so hatte das nichts auf sich. Die Beschlußunfähigkeit am Montag war ein Skandal. Es hat keinen Sinn sich über die Obstruktionspolitik der Sozialdemokraten zu ereifern. Hat man denn etwa erwartet, daß die Sozialdemokraten das Gesetz, welches doch in erster Reihe gegen sie selbst gemacht wird, in seinem Zustandekommen fördern würden? Hat man nicht vielmehr erwarten müssen, daß sie alles thun würden, das Zustandekommen zu vereiteln oder wenigstens zu verschleppen? Wenn die Sozialdemokraten solche Musterknaben wären, daß man ihnen so böse Absichten nicht zutrauen dürfte, dann braucht man auch kein Umsturzgesetz. Wenn von einem beschämenden Schauspiel die Rede gewesen ist, so werden sich dies in ersten Linie diejenigen Abgeordneten der Ordnungsparteien anzunehmen haben, welche am Montag nicht an ihrem Platze waren, wie es ihre Pflicht gewesen wäre. Sie haben es verschuldet, daß die Majorität durch die sozialdemokratische Minderheit vergewaltigt werden konnte. Sie mußten wissen, daß es so kommen würde, sie mußten es wissen auch, wenn die Sozialdemokraten vorher ihre Absichten verborgen hätten, was nicht der Fall war. Pflichtgefühl ist es, was einem großen Theile der deutschen Volksvertreter fehlt; so lange es an diesem Pflichtgefühl mangelt, wird sich auch das Ansehen des deutschen Reichstags nur auf dem mäßigen Niveau halten, auf dem es heute steht, oder noch unter dasselbe hinabgehen.

Politische Tagesschau.

Der preußische Landtag soll zum 8. Januar n. J. einberufen werden. Am 8. Januar nimmt auch der Reichstag seine Sitzungen wieder auf. Die Befürchtung, daß gleichzeitig mit der Berathung der Umsturzvorlage im Reichstage die erste Berathung des Etats im preußischen Abgeordnetenhause stattfinden werde, würde somit hinfällig. Am Eröffnungstage hat das Abgeordnetenhaus nur eine Sitzung zur Feststellung der Präsenz während das Herrenhaus die Büreauwahl vornimmt. Dann folgt am zweiten Tage die Büreauwahl im Abgeordnetenhause. In beiden Häusern dürften sich die Wahlen glatt vollziehen und zwar durch Wiederwahl der bisherigen Präsidien. In die Etatsberathung wird das Abgeordnetenhaus erst einige Tage später eintreten, da die Mitglieder doch Zeit haben müssen, den Etat zu studiren. Inzwischen wird die erste Lesung der Umsturzvorlage im Reichstage zum Abschluß gelangt sein. Voraussetzung ist freilich, daß der Reichstag in beschlußfähiger Anzahl antritt, da sonst die Sozialdemokraten die erwünschte Handhabe erlangen, ihre Obstruktionspolitik fortzusetzen. Nach Erledigung der ersten Berathung der Umsturzvorlage tritt der Reichstag in die Einzelberathung des Etats ein, doch dürfte vorher noch ein sogenannter Schwerinstag zur Erledigung von Initiativ-Anträgen stattfinden.

Der Reichstagsabgeordnete Frhr. von Langen schlägt in der „Kreuz-Ztg." zu § 35 der Verfassung, wonach kein Mitglied des Mitglied des Reichstag zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmnng oder wegen der in Ausübung seines Berufs gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt, oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden darf, den Zusatz vor: „Mit Ausnahme der Vergehen gegen § 95 des Reichsstrafgesetzbuches." Dieser Paragraph bedroht den Majestätsbeleidiger mit Gefängnißstrafe oder Festungshaft und stellt es dem Richter frei, nebenher noch auf Verlust der bekleideten öffentlichen Aemter, sowie der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte zu erkennen. Ein bezüglicher Antrag dürfte im Reichstage gestellt werden.

Das katholische Blatt „Der Westfale" schreibt: Die Umsturzvorlage wird von einigen kleinen Zentrumsblättern in einer Weise bekämpft, als handelte sich's dabei um Knebelung jeder oppositionellen Regung. Dem gegenüber sei daran erinnert, daß Windhorst bei der Bekämpfung des Sozialistengesetzes als Ausnahmegesetz in der Gesetzgebung eine Lücke zugegeben und die Regierung ersucht hat, falls dieselbe mit der Umsturzpartei nicht fertig werden könne, dem Reichstage getrost eine Verschärfungsvorlage des Gesetzes zugehen zu lassen; vorausgesetzt jedoch, daß diese sich auf dem Boden des gemeinen Rechts bewege.

Dem Welthause Rothschild ist von jüdischer Seite der Vorwurf gemacht worden, daß es die russische Anleihe unter seinen Schutz stellte, ohne für seine Stammesgenossen, die unter einem fortwährend lastenden Druck in Rußland ständen, etwas gethan zu haben. Der „Lond. Chron." erwidert hierauf, offenbar im höheren Auftrage, es sei bei Abschluß der Anleihe die unerläßliche Bedingung „gestellt" worden, daß die bedrückte Lage der Juden in Rußland berücksichtigt werden solle. Und mit freudig überlegener Miene bemerkt das vorerwähnte Blatt, dem „Berl. Tagebl." zufolge, wir glauben kein Geheimniß zu verrathen, wenn wir sagen, daß Versicherungen gegeben wurden, welche die russische Ehre engagirt haben und wonach die Juden fernerhin auf russischem Boden nicht beunruhigt werden sollen." Hierzu bemerkt die „Kreuzztg.": Was in Rußland wirklich vorgeht, ist äußerst schwer festzustellen; beschönigende Berichte kosten nicht viel, auch selbst, wenn sie es thäten, würde es sich der Mühe lohnen, sie in die Welt zu setzen.

Wie aus Rom gemeldet wird, richtete der frühere Minister des Auswärtigen, di Rudini, an die Wähler ein Schreiben, worin er gegen das Dekret betr. die Vertagung der Kammer protestirt. In einer vorgestern von zahlreichen Oppositionsmännern gehaltenen Versammlung, die gegen die Vertagung protestirte, waren alle Oppositionsgruppen einig, den Kampf gegen Crispi bis aufs Messer zu führen. Giolittis Dokumente sollen dazu als Waffen dienen. Die gerichtliche Klage Crispis gegen Giolitti, den Abgeordneten Mazzino, den Direktor der Banco di Napoli Martuscelli verwickelt die Lage. Die Nachricht, Crispi werde einstweilen abdanken, um als Privatmann gerichtlich vorzugehen, bestätigt sich nicht. Der König konferirte mit dem Senatskammerpräsidenten; die Kammerauflösung scheint unvermeidlich, stößt aber auf die große Gefahr, daß die Opposition Giolittis Dokumente bei der Wahlbewegung gegen die Regierung ausnützen würde. Giolitti ist nach Berlin abgereist, um die Feiertage bei seinen in Berlin lebenden Verwandten zuzubringen. — Nach weiteren Meldungen aus Rom wohnten 200 Abgeordnete einer Versammlung bei, in welcher di Rudini erklärte, die Vertagung der Kammer sei des Königs unwürdig. Hervorragende Juristen versichern, von den 16 gegen Giolitti gerichteten Verleumdungsklagen sei keine einzige rechtlich begründete, da die Kammer die Veröffentlichung der Dokumente beschlossen hat. — Eine große Anzahl von Deputirten hat Rom verlassen. Entgegen den Gerüchten, welche im Auslande verbreitet werden, herrscht in Rom völlige Ruhe. — Dem Vernehmen nach soll die Session spätestens am 4. k. Mts., nachdem die Parlaments-Kommissionen dem König die Antwort-Adressen auf die Thronrede überreicht haben werden, geschlossen werden.

Bei einer gestern in Paris stattgefundenen Besprechung, betreffend die Präsidentenwahl in der Kammer, scheinen zahlreiche Gruppen sich in der Wahl Brissons geeinigt zu haben. Die Kandidatur Melines, welche ebenfalls in Betracht kommt, hat weniger Aussicht. — Die Blätter erörtern die Prozeßangelegenheit des Hauptmanns Dreyfus, gegen welchen heute 1 Uhr die Verhandlungen beginnen. „Libre Parole" schreibt unter anderm, die Beschützer des Angeklagten hätten seine Rettung aufgegeben, indessen seien noch in den letzten

Frau Agnese.

Erzählung aus alter Zeit von E. Escherich.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Droben war ein farbenbunt Gewühl von lieblichen Mägdlein, Frauen und Jungherren, und Agnese fand sich seltsam einsam in der lustigen Menge. Freilich saß ihr die Wittwenhaube wunderlich zu dem noch immer jugendlichen Angesicht, aber ihr apfelgrün Gewand mit der goldgestickten Verbrämung umschmiegte vornehm ihre anmuthige Gestalt und manch einer von den jungen Stadtherren mochte jenen für neidenswerth halten, dem es gelänge, die junge Wittib als Herrin in sein Haus zu führen. Darum nahten viele mit wohlgesetzten Worten, Frau Agnese um einen Tanz zu bitten; sie aber lächelte nur: „Ich hab' in jungen Jahren mich niemals im Reigen geschwungen, soll ich jetzt damit beginnen, wo das dritte Jahrzehnt meines Lebens zur Neige gehen will?"

Da zogen die flinken Junker, einer nach dem andern, mit verdutztem Gesichte ab und murmelten mißbilligend untereinander: „Warum ist sie gekommen, wenn sie ihre Abgeschlossenheit nicht aufgeben mag?" Und die Frauen steckten die Köpfe zusammen und sprachen allerlei Vermuthungen aus über Agnesens plötzliches Erscheinen — aber dem wirklichen Grund blieben sie so ferne, als die damals neu entdeckten peruanischen Gefilde ihren deutschen Heimathauen.

Frau Agnese hatte des nicht acht. Sie sah träumerisch über die fröhlichen Menschen hin, lange, lange — sie wußte kaum selber, was sie dachte. Dann plötzlich erschaute sie die vielen Gesichter, die antheilslos an ihrem Empfinden tanzend an ihr vorüber schwebten und eine Sehnsucht nach ihrer stillen Kammer überkam sie. „Ich will heimkehren!" dachte sie.

Wie sie den Vater suchte, hatte das lebhafte Getriebe ihn von ihr getrennt; so entschloß sie sich, allein zu gehen. Einem Aufwärter nur befahl sie, Herrn Tobias davon zu benachrichtigen, wenn er sie suchen komme.

Dann zog sie einen dichten Schleier um den Kopf und schritt die Treppe hinunter. Dort war alles still und einsam; von oben nur tönte lautes Lachen und Fidelklang in die große Halle, unten aber stand auf seine Hellebarde gelehnt Lutz, unbeweglich wie ein Steinbild; aber auch in dieser ruhenden Stellung schön und anmuthig. Ueber ihm schwankte die große Laterne in leisem Luftzug hin und her und groß ihr grünliches Licht über seine hochragende Gestalt und die weißen Steinfließen des Bodens.

Agnese hemmte unwillkürlich den Fuß. Was war droben aller Lichterglanz, aller prunkender Staat gegen diesen Anblick, und wie elend vertrugen völlig die zierlichen Jungherren im Saal den Vergleich mit ihm. Sie hätte immer so stehen und nach ihm schauen mögen.

Aber plötzlich richtete Lutz sich auf, da empfand Agnese unwillkürlich, daß sie nimmer hier bleiben konnte. So ging sie langsam die Treppe hinab. Wie sie drunten anlangte, stieß Lutz zum Zeichen des Grußes die Hellebarde auf die Steinfließen.

Als er sie aber allein dem Ausgange zuschreiten sah, lehnte er die Waffe aus der Hand und trat dienstbeflissen an ihre Seite: „Wenn es Euch genehm ist, edle Frau, so will ich Euch mit der Laterne das Geleite geben, denn es ist finster auf der Gasse und der Mond bereits untergegangen."

Frau Agnese gedachte jetzt erst, daß sie noch niemals allein zu nächtlicher Zeit außer Haus gewesen war und sie empfand daher seine Aufmerksamkeit doppelt angenehm; denn war auch die Entfernung nur gering, so war ihr doch umheimlich zu Muthe.

„Wenn Ihr die Freundlichkeit haben möchtet, so wäre ich Euch wirklich dankbar", entgegnete sie schüchtern zu ihm auffehend.

Er aber neigte sich: „So will ich die Leuchte holen!"

Einen Augenblick später stand er bereit und leuchtete ihr, einen Schritt vorangehend und halb zu ihr zurückgewandt, hinüber bis zur Thüre ihres Hauses.

Jedem andern hätte sie sicher auf dem Wege etliche freundliche Worte gesagt — Lutz gegenüber fand sie keines, das ihr passend erschienen wäre. Aber ein niegekannt Gefühl der Sicherheit überkam sie in seiner Nähe, sie wäre so ruhig weiter gewandert, ohne Bangen und Zangen, die ganze Nacht.

Wie sie drüben angekommen waren, setzte er den eisernen Klopfer in Bewegung und wie das Thor geöffnet wurde, trat er achtungsvoll sich verbeugend zurück; Frau Agnese aber griff in die Gürteltasche, holte ein großes Silberstück hervor und ließ es in seine Hand gleiten: „Ich dank Euch!"

Er sah sie erstaunt an: „Was soll ich mit dem Thaler?"

„Ein Glas Wein trinken zu fröh'ichem Beschluß des Festes!" sprach sie freundlich nickend.

„So will ich es leeren auf Euer Wohlergehen! Besten Dank und ruhsame Nacht."

Dann schloß sich die Thüre zwischen ihm und Frau Agnese.

Die schritt wie im Traume hinauf in ihr Gemach. So hatte sie ihn also in der Nähe gesehen und gesprochen und der Klang seiner Stimme, die Worte, die er gesagt, paßten so trefflich zu dem Bilde, das sie sich von ihm geschaffen, daß es sie unsäglich lieblich anmuthete.

Droben aber in ihrem Gelaß blieb sie mit der Leuchte vor zwei Bildern stehen, die dort an der Wand hingen. Das eine stellte Herrn Jürgen in voller Rathsherrntracht vor, war auch von reichgeschnitztem, goldverziertem Rahmen umgeben; das andere schlicht eingerahmt, zeigte Herrn Gerald, wie er gewesen, als Frau Angnese ihn zuerst gesehen; ein dürrer Blumenstrauß steckte darüber.

Ueber das erste sah sie ernst und kühl hinweg. „Du bist mir niemals innig nahe gestanden, Du kannst nicht fordern, daß ich noch nach Deinem Tode immerdar Dein gedenke!" Dann schaute sie nach dem zweiten Konterfrei und ihre Lippen zuckten: „Warum bist Du von mir gegangen, der Du der Stern und Halt meines Lebens gewesen? Wärest Du noch da, dann könnte ich Dich fragen, was heute mein Herz bewegt; ich selber weiß es nicht." Lange schaute sie nach dem Bild und ihr Auge umflorte sich. „Wie war er schön und stark und herrlich!" dachte sie und dann an Lutz gedenkend und ihn unwillkürlich mit Gerald vergleichend, fuhr sie in ihrem Gedanken fort: „Doch auch er ist fein und schmuck und männlich und wenn einer an Gerald heranzureichen vermag, so ist's jener, der von niedriger Abkunft und ohne Schulung, dennoch anmuthiger geworden ist, als die Junker und Herren der angesehenen Geschlechter."

(Fortsetzung folgt.)

Tagen bei verschiedenen Personen Versuche zur Niederschlagung der Anklage fortgesetzt worden. — Die Morgenblätter veröffentlichen mit großer Befriedigung die Meldung des französischen Spezialgesandten in Madagascar, betr. die Unterwerfung der Königin von Madagascar. Der gestrige Ministerrath hatte sich mit den Bedingungen zu beschäftigen, welche Madagascar auferlegt werden sollen.

Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz" aus Sofia überreichte der Ministerpräsident Stoilow Montag Vormittag dem Prinzen Ferdinand die Demission des Kabinets, welche angenommen wurde. Prinz Ferdinand betraute das Kabinet mit der Fortführung der Geschäfte. Allseitig wird anerkannt, die Demission habe nur den Zweck, der Kammer, welche sich nunmehr konstituirt hat, Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen.

Der Konstantin. Korr. der „Köln. Ztg." schildert in einem längeren Artikel die fortgesetzten grauenhaften armenischen Zustände. In der Nähe von Sassun flüchteten die Dorfeinwohner, darunter Frauen und Kinder, in die Kirche, worauf die Türken die Thür erbrachen und alles niedermetzelten, so daß das Blut auf die Straße floß .... Türkischerseits zeigt man das Bestreben, die Arbeitern der europäischen Kommission solange hinzuziehen, bis in Armenien der feste Winter hereinbreche.

Den „Times" wird aus Tientsin vom 17. d. Mts. gemeldet: Eine japanische Truppenkolonne ist in Haitschung bei Niutschuang eingetroffen und bedroht die Armee des Generals Sung, welche 20 000 Mann stark ist und ihre Operationsbasis in Kaichou hat. Die Streitmacht des Generals Sung besteht aus den Resten der besiegten Garnisonen einschließlich sechstausend Mann aus Port Arthur. — Nach einer Meldung aus Shanghai befinden sich die in Peking lebenden auswärtigen Staatsangehörigen in wirklicher Gefahr, obwohl die kaiserliche Regierung erklärt hat, daß sie im Stande sei, dieselben zu schützen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Dezember 1894.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich heute früh von Neu-Gattersleben nach Barby begeben und gedenkt im Laufe des heutigen Abend nach der Wildparkstation bezw. dem Neuen Palais zurückzukehren. Die Abreise von dort zu den Hofjagden in Königs-Wusterhausen erfolgt voraussichtlich am Donnerstag den 20. d. M.

— Der Kaiser von Rußland hat aus Anlaß seines Namenstages dem Petersburger Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm III., dessen Chef der deutsche Kaiser ist, die Privilegien der alten Garde verliehen und hiervon Kaiser Wilhelm telegraphisch in Kenntniß gesetzt.

— Prinz Heinrich von Preußen hat das Protektorat über die in Königsberg im Jahre 1895 stattfindende Nord-Ostdeutsche Gewerbeausstellung übernommen.

— Die Nachricht mehrerer Blätter, daß der Prinz von Pleß bei einer Fuchsjagd das rechte Handgelenk gebrochen habe, ist falsch. Nach der „Kattowitzer Zeitung" hat sich der Prinz nur eine Verletzung an einem Finger der rechten Hand bei einem Reitausfluge zugezogen.

— Fürst Imeritinsky, welcher kürzlich aus Petersburg hier eingetroffen war, hat Berlin wieder verlassen und sich über Paris nach Madrid begeben, um daselbst im Auftrage des Kaisers Nikolans II. von Rußland dessen Thronbesteigung zu notifiziren.

— Nach einer Meldung der „Münchener Allg. Ztg." verläßt Fürst Bismarck voraussichtlich am Donnerstag Nachmittag Varzin, um über Berlin nach Friedrichsruh zurückzukehren. Dort sollen erst endgültige Beschlüsse über die Beisetzung der Fürstin getroffen werden.

— Das Gerücht, daß der Kaiser dem neuen Reichskanzler eine Entschädigung von 100 000 Mark aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bewilligen wollte, wurde in erster Reihe durch Zettel in verstellter Handschrift, welche auf der Journalistenbühne des Reichstags vertheilt worden waren, verbreitet. Wie verlautet wird jetzt vom Auswärtigen Amt nach dem Verfasser dieser Zettel eifrigst geforscht.

— Entgegen der Hoffnung, die begreifliche Verstimmung des Reichstags-Präsidenten v. Levetzow über die Vorgänge in der letzten Sitzung des Reichstages werde sich soweit überwinden lassen, daß das Gerücht, er beabsichtige sein Amt niederzulegen, sich nicht bewahrheiten werde, hatte das „Hirsch'sche Bureau" die Nachricht verbreitet, daß die Niederlegung des Präsidiums seitens des Herrn v. Levetzow bereits erfolgt sei. Dem „W. T. B." wird diese Nachricht von zuständiger Seite als völlig unbegründet bezeichnet. Danach dürfte das Verbleiben des geschätzten Präsidenten in seinem Amte als sicher anzusehen sein.

— Folgenden Beitrag zur letzten Kanzlerkrisis bringt die „Köln. Volkszeitung": „Eines Tages führte Herr v. Boetticher einige Bekannte in seiner Eigenschaft als Mitglied der Reichstags-Baukommission durch den Sitzungssaal. Es war dies am 23. Oktober. Man fragte ihn nach dem Sitze des Reichskanzlers. „Das ist er," sagte Herr von Boetticher, „er sitzt jetzt fester darauf als je." Drei Tage später hatte Graf Caprivi seinen Abschied! Die Geschichte war schon bekannt, mit Ausnahme der Einzelheit, daß Herr v. Boetticher der Cicerone war.

— Gelegentlich des Dezemberavancements ist der „Mil. Pol. Korr." zufolge Major von Ebmayer bisher à la suite des Kaisers Franz Gr.-G. R. und kommandirt zum Auswärtigen Amt, der frühere Adjutant des Grafen Caprivi zum Bataillonskommandeur im 5. badenschen Infanterieregiment Nr. 113 zu Freiburg i. B. ernannt.

— Im Februar nächsten Jahres finden in Berlin Konferenzen von Beauftragten der Bundesregierungen über etwaige Abänderungen der Zivilprozeßordnung statt. Von Seiten Württembergs nimmt daran, wie der „Schwäb. Merk." mittheilt, der Oberlandgerichtsrath Pfizer theil.

— Die Journalisten des Reichstages wollen sich, da sie sich im neuen Hause in den Rechten, die sie zur Ausübung ihres Berufes in Anspruch nehmen müßten, noch mehr als im alten Hause verkürzt fühlen, an den Seniorenkonvent wenden mit der Bitte, ihre Rechte genau zu umschreiben.

— Zur zweiten Berathung des Reichshaushaltsetats sind von dem Abg. Dr. Pichler im Reichstage folgende beiden Resolutionen eingebracht werden: 1. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Mittel der Versicherungsanstalten in weiterem Umfange als bisher für das landwirthschaftliche Kreditbedürfniß und für die Erbauung von Arbeiterwohnungen zugänglich zu machen; 2. möchten die Mittel der Reichsbank in weiterem Umfange, als bisher, diesem Kreditbedürfniß zugänglich gemacht werden.

— Dem Reichstage ist ein 141 Paragraphen umfassender Gesetzentwurf, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt, zugegangen.

— Bei der Militärseelsorge ist im Etat für 1895/96 der Fonds zur Remunerirung von mit der Militärseelsorge beauftragten Zivilgeistlichen um 24 140 Mrk. — von 145 500 Mrk. auf 169 640 Mark — erhöht worden.

— Dr. Hermann Prowe, ein gegenwärtig in Guatemala, früher in San Salvador lebender Arzt, dessen gegen den deutschen Gesandten für Guatemala, Wirkl. Legationsrath O. Peyer, gerichtete Angriffe seiner Zeit im „Deutschen Reichs-Anzeiger" zurückgewiesen worden sind, veröffentlicht jetzt eine Broschüre „Deutschlands Vertretung in Zentral-Amerika," in der neue Beschwerden über den deutschen Gesandten für Guatemala in seiner Eigenschaft als Ministerresident für San Salvador erhoben werden. Es ist nach der „Post" anzunehmen, daß die Reichsregierung entsprechende Aufklärung über die von Dr. Prowe erhobenen Beschwerden geben wird, wenn ihr im Reichstag dazu Gelegenheit gegeben wird.

— Wie der „Köln. Ztg." mitgetheilt wird, hat wegen der von dem englischen Agenten Fergusson im Gebiete von Salaga und im übrigen Theil des Hinterlandes von Togo vorgenommenen Schutzherrschaftserklärung abgeschlossenen Verträge und Flaggenhissungen eine Aussprache mit durchaus befriedigendem Ergebniß stattgefunden. Es ist anerkannt worden, daß die Ansprüche Deutschlands durch die Flaggenhissung im vollen Umfange bestehen bleiben.

— Die Berliner „Neuesten Nachrichten" entnehmen einem Privatbriefe aus Jaluit, daß auf einer der kleinen Gilbertinseln, Butaritari, ein Berliner, Namens Kannegießer, im September von den Kanaken ermordet worden ist. Ueber die Veranlassung zu der That verlautet nichts bestimmtes.

— Zu dem Urtheilsspruch gegen die Oberfeuerwerkerschule wird aus Magdeburg dem „Lokalanz." geschrieben, daß Dienstag daselbst die Entlassung der freigesprochenen Militärs erwartet wurde. Im Lazareth der Militärgefängnisses befinden sich z. Z. noch 3 Oberfeuerwerkerschüler.

Ausland.

London, 18. Dezember. Bei den Gemeindewahlen siegten fast überall die gemäßigten Elemente, es stehen nur noch wenige Resultate aus.

Petersburg, 18. Dezember. Dem im Bau befindlichen Libauer Kriegshafen ist auf kaiserlichen Befehl der Name „Kaiser Alexander III." gegeben worden. — Großfürst Sergius wurde unter Belassung in seiner Stellung als Generalgouverneur von Moskau zum Mitgliede des Reichsraths ernannt. — Dem Generalstabschef Obrutschew ist für talentvolle eifrige Bearbeitung der die Vervollkommnung und Entwickelung der Wehrkräfte und Kampfbreitschaft Rußlands betreffenden Fragen der Waldimir-Orden 1. Klasse verliehen worden. General Gurko ist für wichtige Dienst, welche er dem Throne und Vaterlande, insbesondere während des letzten Türkenkrieges leistete, zum General-Feldmarschall befördert und auf sein Ansuchen wegen zerrütterter Gesundheit von den Aemtern eines General-Gouverneurs von Warschau entlassen worden. Großfürst Konstantin ist zum Generalmajor, der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz zum Rittmeister, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz zum Kapitän befördert worden. Dem Grenadier-Regiment Kaiser von Oesterreich und dem Gerenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III. sind als Zeichen besonderen kaiserlichen Wohlwollens die Rechte alter Gardetruppen verliehen worden; demnach fühien diese Regimenter nunmehr den Titel „Leibgardereigimenter".

Petersburg, 18. Dezember. Gestern traf hier die außerordentliche türkische Mission unter Fuad Pascha ein.

Provinzialnachrichten.

Posen, 18. Dezember. (Verschiedenes.) Auf das von den Theilnehmern an der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins an Se. Majestät den Kaiser gesandte Telegramm ist folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchstsich gefreut, auch von dem landwirthschaftlichen Provinzial-Verein für Posen das Gelöbniß treuer Theilnahme an dem Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung entgegen zu nehmen und lassen für diese Kundgebung bestens danken." — Der „Voss. Ztg." wird von hier gemeldet, daß der Oberst v. Hobe-Pascha, der bis vor kurzem in türkischen Diensten stand, zum Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade ernannt worden ist. Der bisherige Kommandeur dieser Brigade von Rosen erhielt den erbetenen Abschied bewilligt. — Der Besitzer eines der ersten Hotels hierselbst ist seit mehreren Tagen spurlos verschwunden. Derselbe hat Posen Schulden halber heimlich verlassen. — In Czempin hat sich eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zum Zwecke der Erbauung und des Betriebes einer Cichoriendarre gebildet; der Genossenschaft sind eine größere Anzahl von Großgrundbesitzern beider Nationalitäten aus den Kreisen Kosten und Schrimm beigetreten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Dezember 1894.

— (Herr Regierungspräsident v. Horn) traf gestern Mittag hier ein und begab sich in Begleitung des Herrn Landrath Krahmer und anderer Herren nach Ottlotschin, wo er die vom Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft errichtete Kontrolstation für russische Auswanderer besichtigte.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Der Abtheilungs-Baumeister Oehlmann in Nakel ist nach Königsberg versetzt. Mit der Leitung der am 1. April in Nakel einzurichtenden Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektion ist der Bauinspektor Weise in Konitz betraut worden.

— (Eine gesetzliche Regelung der privatrechtlichen Verhältnisse der Flößerei) war schon lange als Bedürfniß empfnnden worden, ebenso wie eine solche der Binnenschifffahrt. Beide Verkehrsmittel haben viele gemeinsame Berührungspunkte. Der Entwurf eines Binnenschifffahrtsgesetzes ist in Vorbereitung begriffen. Ein besonderer Gesetzentwurf über die privatrechtlichen Verhältnisse der Flößerei ging dem Reichstag am 13. Dezember zu. Er enthält Bestimmungen über die Floßführer, die Floßmannschaft, die Beschädigung durch Flöße, die Bergung und Hilfeleistung.

— (Schützenhaustheater.) Herr Hofschauspieler Schmidt-Häßler beendete sein Gastspiel an unserer Bühne gestern als Graf Trast in Sudermanns „Ehre". Zu der Abschiedsvorstellung hatte sich trotz der für den Theaterbesuch nicht günstigen Weihnachtswoche ein zahlreiches Pnblikum eingefunden, welches dem Gaste stürmische Beifallskundgebungen darbrachte und ihm damit bewies, daß er durch sein diesmaliges Gastspiel noch höher in der Beliebtheit bei unserem Publikum gestiegen ist. Wir wissen, daß wir im Namen aller Theaterbesucher sprechen, wenn wir dem Wunsche Ausdruck geben, daß Herr Schmidt-Häßler Thorn recht bald wieder besuchen möge. Mit seiner gestrigen Leistung als Graf Trast zeigte der Gast, daß er auch in Konversationsrollen Meister der Darstellung ist. Sein von bester Auffassung getragenes Spiel zeichnete sich durch Ruhe und Feinheit aus und hob alle Pointen der Rolle wirksam hervor. Der Graf Trast, wie ihn Herr Schmidt-Häßler gab, übte die volle Souveränetät des Geistes aus, die er in der Rolle besitzt. Wenn es dem Gaste und seiner hervorragenden Darstellungskunst noch an einem Vorzuge fehlen sollte, so wäre es höchstens der Vorzug einer imponirenden Bühnenerscheinung, die man allerdings in manchen Rollen vermissen mag. Von den Mitspielern ist besonders Herr Ernau zu nennen, welcher als Robert Heinicke sehr tüchtig war, nur ist ihm noch mehr Mäßigung anzuempfehlen. Die Aufführung war recht abgerundet, wodurch das interessante Erstlingsstück Sudermanns, das an dramatischer Kraft und realistischer Charakterzeichnung von seinen späteren Bühnenwerken nicht einmal erreicht, vielweniger denn übertroffen worden ist, zur nachhaltigen Wirkung kam.

— (Spritzenhausbau.) Am Sonnabend fand durch Herrn Stadtbaurath Schmidt und die Feuer- resp. Sicherheitsdeputation die alljährliche Revision des Spritzenschuppens am neustädt. Zwinger statt. Dieselbe hat von neuem nahe gelegt, wie nothwendig der Bau eines allen Anforderungen genügenden Spritzenhauses mit Steigerübungsthurm und Vorrichtung zum Trocknen der Spritzenschläuche ist. In dem jetzigen Schuppen, welcher von der städtischen Feuerwehr benutzt wird, drohen die Spritzen dem Rost und Grünspan und die Schläuche der Fäulniß anheimzufallen. Auch die freiwillige Feuerwehr harrt sehnlichst auf den Bau eines Spritzenhauses, da der ihr im Rathhause überlassene Raum zur Aufbewahrung ihrer Geräthschaften bei weitem nicht ausreicht und letztere auf verschiedenen Stellen untergebracht sind. Der Bau eines Spritzenhauses ist so dringend und wichtig, daß er eine der nächsten Aufgaben unserer Kommune bilden muß. Da es sich hierbei um die Vorsorge für die zuverlässige Funktionirung der Feuerlöschgeräthe, also um eine Verbesserung des Feuerlöschdienstes handelt, so darf wohl erwartet werden, daß, abgesehen von der städtischen Feuersozietät, auch die in Thorn vertretenen Feuer-Versicherungsgesellschaften Beiträge zum Bau leisten.

— (Submission.) Im heutigen Termin zur Vergebung der laufenden Kämmereiarbeiten für das Etatsjahr 1895/96 wurden abgegeben: für Schmiedearbeiten 5 Offerten von 45 pCt. (Eichstaedt) bis 12 pCt. Abgebot (Kuczynski); für Schlosserarbeiten 6 Offerten von 47 pCt. (Wittmann) bis 5 pCt. Abgebot (Majewski); für Klempnerarbeiten 6 Offerten von 50 pCt. (Patz) bis 25 pCt. Abgebot (Aug. Glogau); für Zimmerarbeiten 2 Offerten, Kriwes $12^1/_2$ pCt., Behrensdorff 7 pCt. Abgebot; für Böttcherarbeiten 1 Offerte, Rochna 10 pCt. Abgebot; für Stellmacherarbeiten 4 Offerten von $31^1/_2$ pCt. Abgebot (Borkowski) bis Anschlag (Skalski); für Tischlerarbeiten 3 Offerten von 26 pCt. (Ryskowski) bis 25 pCt. Abgebot (Bartlewski); für Glaserarbeiten 2 Offerten, Jul. Hell 33 pCt., Nötzel 10 pCt. Abgebot; für Malerarbeiten 10 Offerten von 39 pCt. (Suwalski) bis 5 pCt. Abgebot (Jeschke); für Maurerarbeiten 6 Offerten von 17 pCt. (Bock) bis 12 pCt. Abgebot (Teufel); für Dachdeckerarbeiten 2 Offerten, Höhle 25 pCt., Kraut 15 pCt. Abgebot; für Pflasterarbeiten 3 Offerten von 19 bezw. 18 pCt. (Busse) bis 15 pCt. Abgebot (Skowronski).

— („Heiß sind sie noch!") Der Straßenverkauf warmer Würstchen ist jetzt auch in unserer Stadt eingeführt. Abends begegnet man in den belebtesten Straßen einem Wurstverkäufer, der ganz nach Berliner Art schmackhafte „Jauersche" feilbietet. Damit ist das Straßenleben Thorns um eine großstädtische Erscheinung reicher geworden.

— (Diebstahl.) Aus der Restauration „Zum Lämmchen" sind vier Aschbecher und eine Tischglocke gestohlen worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

— (Der berüchtigte Pferdedieb Wolff Kuczynski) aus Russisch-Polen, welcher wegen muthmaßlichen Pferdediebstahls vor mehreren Monaten auf dem hiesigen Hauptbahnhofe verhaftet wurde, ist heute durch einen Gendarmen nach Rußland zurücktransportirt worden. Der Pferdediebstahl hat Kuczynski nicht nachgewiesen werden können, er hat daher nur eine Strafe wegen unerlaubter Ueberschreitung der Grenze erhalten.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Bund kleiner Schlüssel an der Weichsel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung ist mit Eis überdeckt, so daß sich der Wasserstand nicht feststellen läßt. Wahrscheinlicher Stand 0,15 Mtr. über Null. Das Eis treibt nur noch auf der rechten Hälfte des Stromes.

[] **Ottlotschin**, 18. Dezember. (Waisenrath.) Auf Anordnung des königlichen Landrathsamts zu Thorn soll für die Gemeinde Ottlotschinek-Kutta ein Waisenrath gewählt werden. Die Wahl findet am 28. d. Mts. statt. Als Kandidat ist der Amtsvorsteher a. D. Herr Robert Kusel in Kutta aufgestellt, der auch zweifellos gewählt werden dürfte.

Von der russischen Grenze, 15. Dezember. (Entdeckte Mörder. Wucherer. Zur Getreideausfuhr.) Wie erinnerlich, wurde vor einiger Zeit der katholische Kirchhofswächter in Wloclawek mit der Tochter und deren drei Kindern ermordet. Ein Soldat und ein Förster sind jetzt als die Thäter verhaftet worden. Ursache des Verbrechens war die Beraubung des alten Mannes. — In Lublin ist dieser Tage eine ganze Bande von Wucherern verhaftet worden. Die beiden Häupter haben 15 Jahre lang in schamlosester Weise den Nothstand der armen Bevölkerungsschichten mißbraucht. — Der russische Getreideexport belief sich bis zum 9. Dezember auf 486 936 000 Pud. Da die billigen Ausfuhrtarife von Tscherkassy, Krementschug, Krjukow am Don und der Station der Nowoselitzker Bahn nach Odessa, Libau, Riga, Königsberg und Danzig ausnahmsweise bis zum 1. Januvr in Geltung bleiben sollen, wird die Ausfuhr bis zum Jahresschluß verhältnißmäßig sehr lebhaft bleiben.

Gemeinnütziges.

— (Mittel zur Abhärtung.) Wieder ist der Winter eingetreten, der oft ein ganzes Heer von Erkältungen, besonders Husten und Schnupfen, mit sich führt. Da gilt es denn, den Körper abzuhärten, um Krankheiten möglichst vorzubeugen, zu verhüten. Ein gutes Mittel, den Körper gegen Erkältung abzuhärten, besteht in einem täglichen, kalten Fußsohlenbade, das in folgender Weise genommen wird. Man stelle einen Eimer kühles Wasser von 20° des abends ans Bett und stecke des morgens beim Aufstehen sofort beide Füße für $^1/_2$—1 Minute hinein, doch nur soweit, daß die Ferse mit Wasser bedeckt wird. Dann ziehe man die Füße schnell heraus, trockne sie möglichst schnell ab und ziehe die Strümpfe an. Das beste Zeichen, ob jemand dies Waschen der Füße vertrage, ist es, wenn dieselben sofort nach Anlegen der Strümpfe warm werden. Mit Schweiß bedeckte Füße dürfen ein solches Bad nicht nehmen. Auch bei Zahnschmerzen bringt es Erleichterung, doch ist es wiederum nur solchen zu rathen, die nicht an feuchten Füßen leiden.

Mannigfaltiges.

(Verschwundener Bankier.) Der Bankier August Alexander, englischer Unterthan, war im September d. J. aus England nach Berlin verzogen und hatte in der Kaiser-Wilhelmstraße ein Geschäft eingerichtet, das er in der Weise betrieb, daß er durch Zeitungsinserate Kunden suchte. In dem von ihm versendeten Prospekten verlangte er Einlagen von mindestens 50 M.; mit der Gesammtheit der Einlagen wollte er an der Börse spekuliren und einen entsprechenden Gewinnantheil an seine Kunden abführen. Es ist ihm auch gelungen, auf diese Weise 140 Kunden sowie Einlagen in Höhe von 25 000 M. zu erhalten. Hiermit hat er an der Londoner Börse in amerikanischen Eisenbahnpapieren spekulirt und zwar anscheinend im Anfang mit günstigem Erfolge, denn seine Kunden haben in den Monaten Oktober und November bei einer Einlage von 100 M. 9 bezw. 10 Mark Gewinnantheil ausgezahlt erhalten. Seit dem 14. Dezember ist Alexander aus Berlin verschwunden, nachdem er an diesem Tage den baren Kassenbestand in Höhe von 2300 Mark an sich genommen und sein Guthaben bei einer Berliner Bank in Höhe von 14 009 Mark abgehoben hatte. Da sich bisher kein Geschädigter gemeldet, konnte nicht festgestellt werden, ob Betrug, Unterschlagung oder betrügerischer Bankrott dem Alexander zur Last fällt. Eigentliche Depots hat er, soweit ermittelt nicht, nicht gehabt.

(Eugen Richter) hat sich erschossen. Es handelt sich allerdings nicht um den Abgeordneten, sondern um den 19 Jahre alten Dreher Eugen Richter aus Leipzig, der in Berlin am Sonntag von Hamburg eingetroffen war und einen Verwandten in der Langenstraße besuchen wollte. Dort ist er aber nicht angekommen. Am Montag Morgen fand ein Arbeiter auf dem Grundstück Kreuzbergstraße 42 die Leiche des jungen Mannes, der sich eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt hatte. Seine Persönlichkeit konnte aus mitgeführten Papieren festgestellt werden.

(Betrugsprozeß.) Aus Güstrow wird gemeldet: Die hiesige Strafkammer trat gestern in die Verhandlung des Betrugsprozesses gegen die Direktoren der Mecklenburgischen Viehversicherungs-Gesellschaft Marci-Güstrow und Spennhof-Lübeck, ein. Die festgesetzten vier Verhandlungstage werden unzulänglich sein, da allein über 100 Zeugen geladen sind.

(Prozeß Leuß.) In der dritten Sitzung, am Montag, wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt. Es sind noch ca. 35 Zeugen, darunter der Schriftsteller Weigt, zu vernehmen. Zu den Zeugenvernehmungen am Sonnabend Abend tragen wir nach der „Hann. Post" noch folgende Einzelheiten ergänzend nach. Nach der Aussage des Zimmerkellners im Kontinental-Hotel in Halle soll der Angeklagte zunächst ein Zimmer mit einem Bett gefordert, und erst, nachdem ihm die Mittheilung gemacht wurde, daß ein solches nicht mehr frei sei, ein Zimmer mit zwei Betten bestellt haben. In das Fremdenbuch des Hotels trug sich der Angeklagte als „Reichstagsabgeordneter Leuß und Frau" ein. Der Angeklagte giebt diese Angaben im wesentlichen als richtig zu, widerspricht aber den von der Anklagebehörde hieran geknüpften ihn belastenden Vermuthungen. Er habe die Frau Dr. Schnutz als seine Frau aus dem einfachen Grunde angegeben, weil er die Neugier des Hotelpersonals nicht herausfordern wollte. Ein Zimmer mit einem Bett habe er deshalb gefordert, weil er ja doch nicht schlafen, sondern der Frau beistehen wollte. Frau Dr. Schnutz habe übrigens bei großer Erregung oft Krampfanfälle gehabt. Der Angeklagte will auch aus diesem Grunde bei ihr geblieben sein, um sie in solchem Zustande nicht dem Hotelpersonal zu überlassen. — Der erste Zeuge in der Montags-Verhandlung war der Lieutenant a. D. Rundspaden, der mit dem Angeklagten längere Zeit freundschaftliche Beziehungen unterhalten hat. Bei einem Biergespräch soll Leuß dem Zeugen mitgetheilt haben, daß er mit Frau Dr. Schnutz freundschaftlich verkehre und sie auch geküßt habe. Auf den Vorhalt des Zeugen, daß dies doch nicht schicklich sei, soll der Angeklagte zu ihm gesagt haben: „Ach was, die Frau ist so kindlich und naiv, daß sie nichts böses denkt!" — Im Anschluß an die Vernehmung des Lieutenants a. D. Rundspaden wurde Staatsanwalt Schönian und Dr. Kamlah aus Hildesheim vorgeladen. Ueber die Aussagen der beiden Zeugen ist nichts bekannt geworden. Der bereits am Sonnabend vorgeladene Zeuge Schriftsteller Weigt ist auch am Montag nicht erschienen. Wie verlautet, soll der Gerichtshof in Erwägung gezogen haben, im Kontinentalhotel in Halle am Dienstag einen Lokaltermin abzuhalten. Es handelt sich, wie schon erwähnt, darum, festzustellen, ob es möglich ist, daß man durch das Schlüsselloch des betr. Zimmers alle Vorgänge im Zimmer genau übersehen, bezw. die im Zimmer geführten Gespräche auf dem Korridor hören kann. Die weiteren Zeugenvernehmungen im Laufe des Vormittags dienten zur Feststellung des Leumundes des Angeklagten. U. a. wurden zu diesem Zweck vorgeladen: Frhr. v. Oheimb-Bückeburg, Geheimer Archivrath Janke aus Kassel, Frhr. v. Dittfurth und Ingenieur Bothmann. Um 3 Uhr trat eine zweistündige Mittagspause ein. Die Nachmittagssitzung wurde mit der Vernehmung des Geh. Regierungsrathes Lotz eingeleitet, der sich ebenfalls über den Leumund des Angeklagten zu äußern hatte. Die Sitzung dauert um 10 Uhr abends noch fort; die Beweisaufnahme dürfte deshalb auch am Montag voraussichtlich nicht zu Ende geführt worden sein.

(Im Gefängniß gestorben.) Der im Hannoverschen Wucherprozeß unter dem Namen „olle ehrliche Seemann" bekannt gewordene Angeklagte ist im Gefängniß zu Hameln gestorben.

Neueste Nachrichten.

Rom, 18. Dezember. Brin hat ein Schreiben an seine Wähler in Turin gerichtet, in dem er seine Mißbilligung über die Vertagung der Kammer ausspricht und die Wähler auffordert, volles Vertrauen zu den parlamentarischen Einrichtungen unter den Auspicien des loyalen, ausgezeichneten Souveräns zu haben. Die Opposition hat beschlossen, jeder Abgeordnete solle sich nach seinem Wahlkreise begeben, um das Volk gegen die Regierung zu erregen. Einige beabsichtigen, die Steuerzahler aufzufordern, die neuen, vorläufig durch königliche Dekrete eingeführten Steuern nicht zu bezahlen, weil sie noch nicht vom Parlament gebilligt sind. Crispi sagte einem Freunde, keine Drohung könne ihn verzagt machen; er sei fest entschlossen, den Kampf mit größter Energie zu führen. — Die Besatzung Roms und anderer Städte ist verstärkt.

Paris, 18. Dezember. Die Kammer hat heute mit 249 Stimmen Brisson zum Präsidenten gewählt gegen Melline, der 213 Stimmen erhielt.

Athen, 19. Dezember. Die Kammer lehnte nach lebhafter Diskussion mit 63 gegen 45 Stimmen die Vorlage ab, wonach ein Theil der Korintenernte zurückgehalten werden soll.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Dezbr.	18. Dzbr.
Tendenz der Fondsbörse: still aber fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—35	220—40
Wechsel auf Warschau kurz	219—65	219—90
Preußische 3 % Konsols	95—40	95—50
Preußische 3½ % Konsols	104—20	104—20
Preußische 4 % Konsols	105—75	105—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	68—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—90	66—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—40	101—40
Diskonto Kommandit Antheile	207—10	206—10
Oesterreichische Banknoten	164—05	164—
Weizen gelber: Dezember	131—50	134—25
Mai	138—25	138—25
loko in Newyork	60⅜	60½
Roggen: loko	114—	114—
Dezember	113—75	113—75
Mai	117—50	117—75
Juni	118—25	118—50
Rüböl: Dezember	43—20	43—20
Mai	43—70	43—70
Spiritus:		
50er loko	52—10	51—90
70er loko	32—60	32—30
70er Dezember	37—10	36—90
70er Mai	38—20	38—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 18. Dezember. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter ohne Faß matt. Zufuhr 10000 Liter. Gekündigt 5000 Liter. Loko kontingentirt 50,75 Mk. Br., 50,25 Mk. Gd., 50,25 Mk. bez., nicht kontingentirt 31,25 Mk. Br., 30,75 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Donnerstag am 20. Dezember.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 11 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 45 Minuten.

Mondaufgang: 12 Uhr 36 Minuten.
Monduntergang: 12 Uhr 11 Minuten.

Regierungsbezirk Bromberg. Königliche Oberförsterei Wodek.

Aus nachstehenden, örtlich deutlich bezeichneten Abtriebsschlägen soll das gesammte **Kiefern-Derbholz** auf dem Stamm in je einem Lose gegen einen Durchschnittspreis für den Fm. Derbholz im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden.

Los 1. Belauf Wodek, Jagen 16 ca. 900 Fm.
Los 2. Belauf Kienberg, Jagen 47b ca. 550 Fm.

110—130jährig, langschäftig, Bauholz 1.—5. Kl., überwiegend 3. Kl. mit rd. 85—90 % Nutzholz.

Die Schläge liegen 12—14 Klm. von den Bahnhöfen Schirpitz und Schulitz und der Weichselablage Wymislowo. Die Belaufsförster zeigen auf Wunsch die Schläge vor. Die Aufarbeitung der Schläge erfolgt durch die Forstverwaltung auf deren Kosten den Wünschen des Käufers gemäß.

Die ausführlichen Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der Oberförsterei zur Einsicht auf, können auch gegen Erstattung von 1 Mark Schreibgebühren von hier bezogen werden.

Die Gebote sind für 1 Fm. Derbholz auf jedes Los abzugeben, müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter die Verkaufsbedingungen als rechtsverbindlich für sich anerkennen und sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Holz" bis zum **7. Januar 1895 nachmittags 2 Uhr** portofrei an den Unterzeichneten einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben im Geschäftszimmer der Oberförsterei in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Wodek den 17. Dezember 1894.

Der Oberförster.

Wasserleitung.

Auf dem Wasserwerk sollen während der nächsten Nächte Versuche betreffend die Leistungsfähigkeit der Maschinen angestellt werden und wird dieserhalb jedesmal für einige Stunden statt des Hochdruckes vom Wasserthurme nur der Niederdruck von den Brunnen her in der Leitung vorhanden sein. Die Bewohner der höheren Etagen werden ersucht, sich hierauf einzurichten.

Thorn den 18. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Kassenlokale und die Bureaus des Magistrats sind am Montag den 24. d. M. nachmittags geschlossen.

Thorn den 19. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des hiesigen Handels- und Genossenschaftsregisters sich beziehenden Geschäfte werden im Jahre 1895 von dem Amtsrichter **Wilde** unter Mitwirkung des Ersten Gerichtsschreibers, Sekretärs **Zurkalowski** bearbeitet werden. Die erforderlichen Bekanntmachungen werden im Deutschen Reichsanzeiger, in der Thorner Presse, in der Thorner Zeitung und in der Thorner Ostdeutschen Zeitung erfolgen, die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften jedoch nur im Reichsanzeiger und in der Thorner Presse.

Thorn den 15. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Freitag den 21. d. M. vormittags von 10 Uhr ab sollen im Glacis zwischen Bromberger und Culmer Thor (am **rothen Wege** entlang) mehrere starke Pappel-, Akazien-, Ahorn-, Eschen-, Rüstern-, Birken- und Obstbäume in einzelnen Losen öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Käufer, welche die Bäume vor dem Verkauf zu sehen wünschen, haben sich dieserhalb mit dem Wallmeister **Arndt** (Brückenthorthurm) direkt in Verbindung zu setzen.

Versammlungsort der Käufer am inneren Bromberger Thor.

Königl. Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung

betreffend Kanalgebühren u. Wasserzins etc.

Den Eigenthümern der an die städtische Wasserleitung und Kanalisation angeschlossenen Hausgrundstücke wird hiermit bekannt gegeben, **daß in den ersten Tagen des Monats Januar 1895 die Einziehung der Kanalgebühren und des Wasserzinses nebst Miethe für die Wassermesser stattfinden wird.**

Die Kanalgebühren werden gemäß Gemeindebeschluß vom 2./7. November d. J. erstmalig in Höhe von 75 % Zuschlag zur alten Gebäudesteuer für die Zeit vom 15. Oktober d. Js. (bezw. 14 Tage nach erfolgtem Anschluß) bis Ende März 1895 in einer Summe erhoben. Künftig erfolgt die Einziehung in der durch den Etat festzusetzenden Höhe **vierteljährlich im Voraus.**

Der Wasserzins (25 Pf. für den Cbm.) wird für die Zeit seit der nach dem 15. Oktober d. Js. erfolgten Aufnahme des Wassermesser-Standes bis ungefähr Ende Dezember d. Js. erhoben. Mit der Aufnahme der Wassermesser-Stände wird nach Weihnachten begonnen werden. **Zu diesem Zwecke sind die Kontrollschächte in den Kellern zugänglich zu machen und die Schlüssel dazu bereit zu halten.**

Die Einziehung erfolgt durch Abholung.

Die Zahlung ist gegen Aushändigung der Ausschreibungen und Quittungen an die städtischen Kassenboten zu leisten.

Durch etwaige Reklamationen darf die Zahlung nicht aufgehalten werden. Stundungen können nicht bewilligt werden.

Im übrigen wird dringend ersucht, sich mit den ortsstatutarischen Bestimmungen betreffend die Kanalisation und Wasserleitung genau bekannt zu machen, um unnütze Reklamationen und Schreibereien zu vermeiden.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß die anläßlich der Ausführung der Hausanschlüsse von der Stadt verauslagten besonderen Kosten für Regenrohranschlüsse, für Regenrohrkästen, für Dachabfallrohre, für einen zweiten Hausanschluß u. s. w. ebenfalls im Laufe des Monats Januar 1895 zur Einziehung gelangen werden.

Thorn den 18. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 297 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 20. Dezember 1894.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 17. Dezember. (Verschiedenes.) Bei der auf der Feldmark Culmsee abgehaltenen Treibjagd wurden von 10 Schützen 14 Hasen erlegt. — Der Mühlenbauer Sadecki, welcher seit langer Zeit steckbrieflich verfolgt wird, wurde gestern durch den Polizeibeamten von Brankowski hierselbst verhaftet und dem Gericht überliefert. — Der Damen-Turnverein hielt am Freitag Nachmittag im Vereinslokale eine Haupt-Versammlung ab. Es wurde in derselben Rechnung gelegt und aus dem Berichte ging hervor, daß die Damen sehr gut gewirthschaftet haben. 50 Mark Ueberschuß von dem letzten Vergnügen sind als Grundstock für den Bau einer Turnhalle in Culmsee auf der Kreissparkasse niedergelegt worden. Außerdem verfügt der Verein noch über einen größeren Bestand in der Vereinskasse. Es wurde beschlossen, am 16. Februar nächsten Jahres ein Vergnügen zu veranstalten. — Da die hiesige Zuckerfabrik seit zwei Jahren mit elektrischem Licht versehen ist und deshalb die Gasanstalt nicht mehr benutzt wird, so beabsichtigt die Stadt, dieselbe zu kaufen. Bei den Hausbesitzern kursirt jetzt eine Liste, um festzustellen, wie viel Flammen eventuell benutzt werden würden. — Der hiesige Kriegerverein veranstaltete gestern in der Villa nova eine Weihnachtsbescheerung für die Kinder der Vereinsmitglieder mit nachfolgendem Tanz. — Gestern fand die Generalversammlung des katholischen Lehrervereins statt. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Ligowski-Mlewo, zum Stellvertreter und Schriftführer Huse, zum Kassirer Strenski, beide in Culmsee. Lehrer von Senftleben-Biskupitz hielt einen pädagogischen Vortrag.

Briesen, 16. Dezember. (Prämien für Dienstboten und ländliche Arbeiter.) Auch in diesem Jahre hat der Kreisausschuß Dienstboten und ländliche Arbeiter, welche länger als 10 Jahre an einer Stelle treu und zur Zufriedenheit ihrer Herrschaft gedient haben, zum Weihnachtsfeste mit Prämien, und zwar 8 je 15 Mk. und 6 Stück je 30 Mk. bedacht. Die Beträge sind in je einem auf den Namen des Prämiirten ausgestellten Sparkassenbuch bei der Kreis-Sparkasse in Briesen angelegt, welches am Weihnachtsfest vom Gemeindevorsteher des Ortes überreicht wird.

Strasburg, 17. Dezember. (Beerdigung.) Heute Nachmittag wurde der verstorbene Hauptmann Kadelbach mit allen militärischen Ehren, unter Betheiligung der Offiziere des 141. Regiments und der Regimentskapelle, auf dem evangelischen Kirchhofe beerdigt. Wie nachträglich bekannt wird, hat der Verstorbene an den Folgen eines vor etwa einem Jahre erfolgten Sturzes gelitten, die sich in letzter Zeit in wiederholten Blutstürzen äußerten. Der Inhalt der Briefe, die K. kurz vor seinem Ende geschrieben hat, ist so verworren, daß man auf eine Zerrüttung der Geisteskräfte schließen muß.

):(**Krojanke**, 18. Dezember. (Weihnachtsbescheerung.) Die zum Zwecke einer Weihnachtsbescheerung armer Kinder abgehaltene Hauskollekte hat den Betrag von 95,60 Mark ergeben. An etwa 50 Kindern sollen hierfür Kleidungsstücke, Aepfel, Nüsse, Pefferkuchen 2c. verabreicht werden.

Mewe, 17. Dezember. (Zuckerfabrik.) Mit dem 16. ds. beendete die hiesige Zuckerfabrik die diesjährige Kampagne. Verarbeitet sind etwa 390 000 Ctr. Rüben.

Danzig, 17. Dezember. (Verschiedenes.) Sonnabend Nachmittag trafen hier zwei Offiziere des westpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 35 aus Graudenz ein, welche trotz des Schneetreibens und der Glätte der Wege die ganze Strecke zu Pferde, und zwar in 20 Stunden zurückgelegt hatten. — Hauptlehrer a. D. Brischke, der in weiten Kreisen bekannte verdienstvolle Forscher, beging heute seinen 80. Geburtstag. Glückwunschschreiben von nah und fern waren in Menge eingelaufen. — Da der Fang der Neunaugen in letzter Zeit sehr gering gewesen, und infolge des eingetretenen Frostes, sehen die Fischer des unteren Weichselstromes sich veranlaßt, die Neunaugenfischerei einzustellen. Das Aufnehmen des Materials zum Fange der Neunaugen wird eifrigst betrieben.

Elbing, 18. Dezember. (Das Elbinger Stadttheater) ist für die nächste Saison bereits wieder verpachtet worden und zwar ist Pächter der jetzige Oberregisseur vom Residenztheater in Wiesbaden.

Ch. **Braunsberg**, 18. Dezember. (Todesurtheil aufgehoben und freigesprochen.) Das Schwurgericht fällte heute ein bemerkenswerthes Urtheil, indem es die zum Tode verurtheilte Arbeiterfrau Elisabeth Kleebeck aus Reichswalde im Wiederaufnahmeverfahren unter Aufhebung des Todesurtheils vollständig freisprach. Die Todesstrafe wurde im vorigen Jahre über die Angeklagte verhängt, weil sie geständig war, ihr eheliches Kind gleich nach der Geburt in einem Eimer mit Wasser ertränkt zu haben. Die Leiche ließ sie darin unter dem Bette zehn Wochen stehen. Dem Vertheidiger gelang es, die Wiederaufnahme des Verfahrens durchzusetzen mit der Behauptung, die Angeklagte sei unzurechnungsfähig. Die heutige Verhandlung ergab, daß dieselbe thatsächlich in solchem Zustande in der ersten Verhandlung vor dem Schwurgericht zu ihrem Schaden unzutreffende Geständnisse gemacht hat. Deshalb erfolgte die Freisprechung.

Aus dem Kreise Pillkallen, 17. Dezember. (Steinadler.) In der vergangenen Woche erlegte Forstaufseher Herr W. aus K. in der Schoreller Forst zwei Steinadler, welche sich wohl aus den großen russischen Waldungen hierher verirrt haben.

Gumbinnen, 18. Dezember. (Der Kaiser) hat an die Wittwe des verstorbenen Regierungspräsidenten Steinmann ein Beileidstelegramm gerichtet und durch den Oberpräsidenten am Sarge einen schönen Kranz niederlegen lassen. Dem gestrigen Begräbnisse wohnten die Spitzen der Behörden Ostpreußens bei.

Schneidemühl, 18. Dezember. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) theilte der erste Bürgermeister Wolff mit, daß durch die Brunnenlotterie ein Betrag von 303 950 Mark erzielt sei; durch milde Spenden seien 127 776 Mark eingegangen. Die Entschädigungsansprüche wurden in der gestrigen Sitzung endgiltig erledigt. Die dreizehn Hausbesitzer, deren Grundstücke vollständig zerstört sind, erhalten Beträge von 10 000 bis 43 000 Mark.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Dezember 1894.

— (Personalveränderungen in der Armee.) von Dambrowski, Oberstlt. und Bats.-Kommandeur vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Inf.-Regt. Markgraf Karl (7. Brandenburg.) Nr. 60 versetzt. Wegner, Major aggreg. dem Inf.-Regt von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, als Bats.-Kommandeur in das Regt. einrangirt. Rafalski, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. Fenski, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp.-Chef, in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt. Limbourg, Hauptm. und Komp.-Chef vom Garde-Fuß-Art.-Regt., in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 versetzt. Taesler, Vizefeldw. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum Port.-Fähnr. ernannt. Die Unteroffiziere Hoepffner und Fingerhuth vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, und Löffler vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, zu Port.-Fähnrs. befördert. Kaul, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zur Ref. entlassen. Bock, Sek.-Lt. à la suite des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Hähnel, Sek.-Lt. vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, ausgeschieden und zu den Ref.-Offizieren der betreffenden Regimenter übergetreten. Lengemann, Hauptm. und Komp.-Chef vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt. Im Beurlaubtenstande: Gellonneck, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Ostrowo, zum Sek.-Lt. der Ref. des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, Puttkammer, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Konitz, zum Sek.-Lt. der Ref. des Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 befördert.

— (Kollekte.) Der Herr Oberpräsident hat auch für das Jahr 1895 die Abhaltung einer Kollekte zu Gunsten des Krankenhauses der Barmherzigkeit zu Königsberg genehmigt. Im hiesigen Kreise wird die Einsammlung der Kollekte im ersten Quartal durch polizeilich legitimirte Erheber stattfinden.

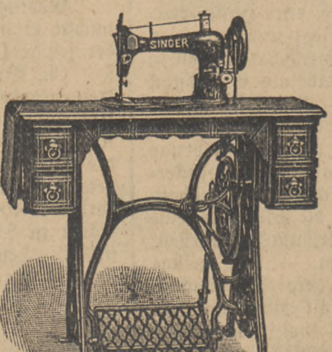
— (Deutscher Schulverein), Ortsgruppe Thorn. In der am Montag im Schützenhause abgehaltenen Hauptversammlung wurde der Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr erstattet. Danach macht das Wachsthum des Vereins die erfreulichsten Fortschritte. Die Mitgliederzahl ist auf 121 gestiegen. Die Jahresrechnung weist eine Einnahme von 460,25 Mk. und eine Ausgabe von 177,95 Mk. auf; der Ueberschuß von 282,30 Mk. kommt so zur Vertheilung, daß je ein Drittel dem Hauptvorstande in Berlin, dem Provinzialvorstande für Ost- und Westpreußen und dem Verein selbst zufallen. Die Hauptversammlung des Provinzialverbandes findet in Königsberg am 28. ds. statt. Zu derselben wurde Herr Baumeister Uebrick delegirt.

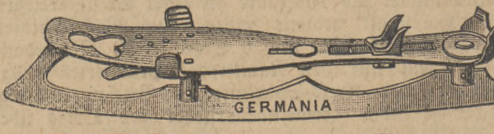
— (Schneidemühler Lotterie.) Der glückliche Gewinner des „großen Loses“ der Schneidemühler Brunnenlotterie (100 000 Mk.) ist der Bahnmeister Fischer in Halle a. S. Der zweite Hauptgewinn (50 000 Mk.) fiel nach Braunschweig.

— (Steckbrief.) Hinter dem Arbeiter Joseph Anker aus Abbau Podgorz, gegen welchen eine Gefängnißstrafe zu vollstrecken ist, hat das königl. Amtsgericht einen Steckbrief erlassen.

---

† **Aus dem Kreise Thorn**, 19. Dezember. (Der bienenwirthschaftliche Verein Steinau) hielt am 16. d. M. die Schlußsitzung für das laufende Rechnungsjahr ab. Nach Erledigung kleiner geschäftlicher Angelegenheiten schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Vorsitzender wurde Lehrer Gramsch-Turzno, Schriftführer und Kassirer Lehrer Krüger-Steinau, Beisitzer Besitzer Wirth und Lehrer Nowakowski. Ist der Verein auch nur klein, so ist er doch äußerst rege und lebensfähig. Jedes Mitglied widmet sich der Pflege der Bienenzucht mit voller Hingabe. Das zeigt sich nicht nur bei den Vereinssitzungen, in denen durch Vorträge und Erörterungen aller Art die Kenntniß der bienenwirthschaftlichen Theorien bereichert wird, sondern auch auf den Bienenständen jedes Mitgliedes, auf welchen man das belehrende Wort in die That umgesetzt sieht. Die Bienen vergelten den Züchtern aber auch die Pflege. Dafür zeugt folgender Nachweis: der Verein zählt 12 Mitglieder, von denen 10 die Bienenzucht praktisch betreiben. Er besaß im letzten Frühlinge 79 Völker, die sich im Laufe des Sommers bis auf 135 vermehrten. Geerntet wurden in diesem Sommer 1105 Klgr. Honig und 17 Klgr. Wachs. Es hätte noch ein größerer Ertrag erzielt werden können, doch ist das Resultat des letzteren Wirthschaftsjahres auch so schon ein sehr erfreuliches. Am Ende der Sitzung wurde beschlossen, am 26. Januar k. J. ein Vereinsfest zu feiern.





Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.